



DIVIDENDEN.REPORT.2023

Ausschüttungspolitik der ATX Konzerne

mit Stand 2. Mai 2023



GERECHTIGKEIT MUSS SEIN

Ein erster Blick in die Dividendensaison 2023

Im Rahmen dieser Untersuchung analysiert die Abteilung Betriebswirtschaft der AK-Wien die Dividendenpolitik der großen, im Austrian Trade Index notierten, Konzerne.

Zum Untersuchungszeitpunkt waren folgende Unternehmen im ATX notiert:

Andritz AG, AT&S Austria Technologie & Systemtechnik AG, BAWAG Group AG, CA Immobilien Anlagen AG, DO&CO AG, EVN AG, Erste Group Bank AG, Immofinanz AG, Lenzing AG, Mayr-Melnhof Karton AG, Österreichische Post AG, OMV AG, Raiffeisen Bank International AG, Schoeller-Bleckmann Oilfield Equipment AG, STRABAG SE, Uniqa Insurance Group AG, Verbund AG, Vienna Insurance Group AG, Voestalpine AG und Wienerberger AG. Zum Auswertungszeitpunkt mit Stand 2. Mai 2023 lagen von 17 Unternehmen die vollständigen Konzernabschlüsse (Andritz AG, BAWAG Group AG, CA Immobilien Anlagen AG, EVN AG, Erste Group Bank AG, Immofinanz AG, Lenzing AG, Mayr-Melnhof Karton AG, OMV AG, Österreichische Post AG, Raiffeisen Bank International AG, Schoeller-Bleckmann Oilfield Equipment AG, Uniqa Insurance Group AG, STRABAG SE, Verbund AG, Vienna Insurance Group AG und Wienerberger AG) inklusive Gewinnverwendungsvorschlägen vor. Konzerne mit abweichendem Wirtschaftsjahr werden in die Untersuchung, nach der überwiegenden Anzahl der Monate im Kalenderjahr 2022 für das Wirtschaftsjahr 2022 zugeteilt. So können zum Beispiel für die EVN AG mit Stichtag 30.09.2022 bereits Aussagen getroffen werden, allerdings liegen für die Unternehmen mit Stichtag 31.03.2022 (AT&S AG, Do&Co und Voestalpine AG) zum Auswertungszeitpunkt noch keine Daten vor. Es können daher mit Stand 2. Mai 2023 verlässliche Aussagen zu 85 % der ATX-Konzerne getätigt werden.

Absolute Rekordgewinne 2022, erstmals in der Geschichte des ATX dürfte sogar die 15 Mrd. Grenze übersprungen werden

Das abgelaufene Wirtschaftsjahr 2022 bescherte den ATX-Unternehmen nach Rekordgewinnen 2021 für das Jahr 2022 neue absolute Rekordgewinne. Konkret stieg das kumulierte, den Aktionär:innen zurechenbare Ergebnis der 17 untersuchten ATX Konzerne um 42,6 % auf 14,66 Milliarden Euro. Für die Unternehmen Voestalpine AG, AT&S und Do&Co AG mit Bilanzstichtag 31.03.2022 liegt zwar noch kein Jahresergebnis vor, aber die Zahlen zum 3. Quartal weisen dort ebenfalls auf stark steigende Gewinne hin. Zum dritten Quartal des Geschäftsjahres (31.12.2022) hatten diese in Summe ein Ergebnis von rd. 1 Mrd. Euro (Vorjahr knapp 800 Mio. Euro) erwirtschaftet. Setzt sich diese Entwicklung fort, so wird der Gesamtgewinn deutlich über 15 Mrd. Euro zum Liegen kommen. Die ausgewiesenen Gewinne liegen damit sogar doppelt so hoch wie in den guten Konjunkturjahren 2018 und 2019.

Die höchsten Gewinne in absoluten Zahlen erwirtschafteten - wie auch in den Vorjahren - die TOP 3: An der Spitze steht abermals der Mineralölkonzern OMV mit einem den Aktionär:innen zurechenbaren Ergebnis von 3.634 Mio. Euro (2021: 2.093,0). Dies entspricht einer Steigerung von rund drei Viertel. Dieses Ergebnis ist nach Abzug der Minderheitenanteile, der Konzerngewinn der OMV AG liegt in Summe sogar bei 5.175 Mio. Euro (2021: 2.804 Mio. Euro). Das zweitbeste Ergebnis erzielte die Raiffeisen Bank International (RBI) mit 3.627 Mio. Euro (2021: 1.372 Mio. Euro). Getrieben von Gewinnen in Russland sowie von Steigerungen der operativen Erträge liegt damit das den Aktionär:innen zurechenbare Ergebnis um 164,4 % über dem Vorjahresergebnis.

An der dritten Stelle landete ein weiteres großes Kreditinstitut – die Erste Group Bank AG. Die Erste Group konnte im Jahr 2022 mit 2.164,7 Mio. Euro ein weiteres Rekordergebnis vermelden. Das den Aktionär:innen zurechenbare Konzernergebnis liegt um 12,6 % über dem Ergebnis des Vorjahres. (2021: 1.923,4 Mio. Euro).

Platz 4 im Ranking ging an den Energieriesen der Verbund AG. Die Verbund AG konnte ihr den Aktionär:innen zurechenbares Ergebnis im Jahr 2022 von 873,6 Mio. Euro auf 1.717,0 Mio. Euro verdoppeln (+96,6 %).

Vergleichsweise etwas abgeschlagen an der 5. Stelle liegt die Wienerberger AG mit 567,9 Mio. Euro. Auch der weltweit größten Ziegelhersteller konnte sein Ergebnis mit +82,8 % fast verdoppeln (2021: 310,7 Mio. Euro).

Aktionär:innen zurechenbares Ergebnis	2020	2021	2022	Δ 21/22 ¹
OMV AG	1.258,0	2.093,0	3.634,0	+73,6%
Raiffeisen International AG	803,8	1.372,0	3.627,0	+164,4%
Erste Group Bank AG	783,1	1.923,4	2.164,7	+12,6%
Verbund AG	631,4	873,6	1.717,0	+96,6%
Wienerberger AG	88,5	310,7	567,9	+82,8%
Strabag SE	395,2	585,7	472,5	-19,3%
Vienna Insurance Group AG	231,5	375,7	465,9	+24,0%
Andritz AG	207,1	325,5	409,6	+25,8%
Uniq Insurance Group AG	19,4	314,7	383,0	+21,7%
Mayr-Melnhof Karton AG	161,2	189,2	343,8	+81,7%
BAWAG Group AG	285,2	479,9	318,3	-33,7%
EVN AG	199,8	325,3	209,6	-35,6%
Immofinanz AG	-167,0	347,1	142,6	-58,9%
Österreichische Post AG	118,3	152,3	125,7	-17,5%
CA Immobilien Anlagen AG	253,9	479,8	75,5	-84,3%
SBO Equipment AG	-21,7	21,0	75,2	+258,5%
Lenzing AG	6,3	110,3	-73,1	sinkt
17 ATX Unternehmen gesamt	5.254,0	10.279,2	14.659,2	+42,6
ATX 20	5.296,9	11.692,7	k.A.	

Tabelle 1

2: Aktionär:innen zurechenbares Ergebnis

Quelle: ATX Auswertung der AK Wien auf Basis veröffentlichter Konzerngeschäftsberichte; Ergebnisse laut der jeweiligen Konzerngewinn- und Verlustrechnung

Dividendenausschüttungen erreichen weiteres Rekordjahr und könnten sogar die 6 Milliarden-grenze im Herbst sprengen

Nach einem kleinen Coronaknick, was zu geringeren Dividendenauszahlungen noch im Jahr 2020 führte, geht es seither steil bergauf. In den Jahren 2021 und 2022 schütteten alle 20 ATX Unternehmen Rekorddividenden von 4,1 Mrd. Euro bzw. 3,8 Mrd. Euro aus. Wie die ersten Zahlen für 2023 zeigen, dürften diese Rekorddividenden heuer noch um mindestens 50 % übertroffen werden.

Von den 17 Unternehmen planen, trotz der weiterhin unklaren wirtschaftlichen Lage, nur zwei Unternehmen keine Dividenden zu bezahlen. Die weltweit führende Anbieterin von Spezialfasern für die Textil- und Vliesstoff-industrien – die Lenzing AG, war im Geschäftsjahr 2022 von den extremen Entwicklungen an den globalen Energie- und Rohstoffmärkten betroffen. Dies schlug sehr stark auf das Ergebnis durch. Aufgrund des erwirtschafteten Verlustes nimmt Lenzing AG von der Zahlung einer Dividende Abstand. Auch die Immofinanz AG plant derzeit keine Dividenden auszuschütten.

Von den verbleibenden 15 ATX Unternehmen werden zwei Unternehmen aufgrund von Gewinnrückgängen ihre Dividenden leicht reduzieren (Österreichische Post AG und CA IMMO AG) und drei Unternehmen ihre Dividenden unverändert lassen (Strabag SE, Uniq Insurance Group AG und EVN AG). 10 der 17 ATX-Konzerne heben ihre Dividenden jedoch sehr kräftig an. Insgesamt werden von den Unternehmen um 57,8 % höhere Dividenden im Ausmaß von 5.551,5 Mio. Euro (2021: 3.517,0) den Aktionär:innen zur Verfügung stehen. Wenn die endgültigen Zahlen von Voestalpine AG, AT&S AG und DO&CO vorliegen, könnte sogar die 6 Milliarden-Marke geknackt werden. Dies wäre der dreifache Wert des langjährigen Durchschnitts von 2 Milliarden Euro.

¹ Veränderungsraten beziehen sich auf die genaue Ausschüttungshöhe und können aufgrund der Rundung daher marginal im Kommabereich abweichen

An der Spitze mit einer Rekordausschüttung von 1.651,7 Mio. Euro (+119,6 %) steht die OMV AG, gefolgt von der Verbund AG mit 1.250,7 Mio. Euro. Platz 3 im Ranking hat ebenfalls mit einer weiteren Rekorddividende in Höhe von 811,3 Mio. Euro die Erste Group AG eingenommen. Bei allen drei Unternehmen handelt es sich um die höchste Dividendenzahlung in der Unternehmensgeschichte.

Ausschüttungen in Mio. Euro	2021	2022	2023	Δ 22/23 ²
OMV AG	605,0	752,1	1.651,7	+119,6%
Verbund AG	260,6	364,8	1.250,7	+242,9%
Erste Group Bank AG	639,5	682,0	811,3	+19,0%
BAWAG Group AG	459,6	267,0	305,0	+14,2%
Raiffeisen Bank International AG	404,2	0	262,7 ³	steigt
Andritz AG	99,3	163,1	208,3	+27,7%
Strabag SE	707,9	205,2 ⁴	205,2 ⁵	0,0%
Uniq Insurance Group AG	55,3	168,8	168,8	0,0%
Vienna Insurance Group AG	96,0	160,0	166,4	+4,0%
Österreichische Post AG	108,1	128,4	118,2	-7,9%
CA Immobilien Anlagen AG	352,3	251,8	99,6	-60,4%
Wienerberger AG	67,4	83,9	95,4	+13,7%
EVN AG	87,3	92,7	92,7	0,0%
Mayr-Melnhof Karton AG	64,0	70,0	84,0	+20,0%
Schoeller-Bleckmann Oilfield Equip. AG	0,0	11,8	31,5	+166,9%
Immofinanz AG	92,5	0,0	0,0	0,0%
Lenzing AG	0,0	115,5	0,0	sinkt
17 ATX Unternehmen	4.099,0	3.517,1	5.551,5	+57,8%
ATX 20	4.203,2	3.766,2	k.A.	

Tabelle 2: Ausschüttungsvolumen ATX Unternehmen 2021-2023 nach Zeitraum des Beschlusses bzw. des Zahlungsabflusses

Quelle: ATX Auswertung der AK Wien auf Basis veröffentlichter Konzerngeschäftsberichte; Ausschüttungen auf Basis der Vorschläge für die Hauptversammlung mit Stand 2 Mai 2022

Die durchschnittliche Ausschüttungsquote der 17 ATX Unternehmen (Ausschüttungen gemessen am den Aktionär:innen zurechenbaren Konzernergebnis) liegt mit 37,7 Prozent wieder über dem Niveau des Vorjahres (2021/22: 34,2 % für 17 ATX-Konzerne, 32,2 % bezogen auf alle 20 ATX). In der Gesamtbetrachtung erscheint zwar eine Ausschüttung von knapp zwei Fünftel als noch vertretbar, angesichts der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, mit den bestehenden Unsicherheiten, wäre jedoch noch ein wenig Zurückhaltung ein Gebot der Stunde. Für eine Gesamtbeurteilung bleibt auch abzuwarten, ob es bei einigen Unternehmen im 2. Halbjahr – wie in den Vorjahren – nicht doch auch wieder zu beträchtlichen Dividendennachschlägen kommt. Bei einigen Unternehmen liegt die Ausschüttungsquote deutlich zu hoch. An der Spitze dabei steht die CA IMMO AG dort wird sogar mehr als der 2022 erwirtschaftete Gewinn (132,0 %) ausgeschüttet. Platz 2 im Ranking mit einer Ausschüttungsquote von 95,8 % geht an die BAWAG Group AG. Auch die heimische Post AG befindet sich mit ihrer Ausschüttungsquote Jahr für Jahr im absoluten Spitzenfeld. Auch 2022 gelangt wieder mit 94 % fast der ganze Gewinn zur Auszahlung an die Aktionär:innen.

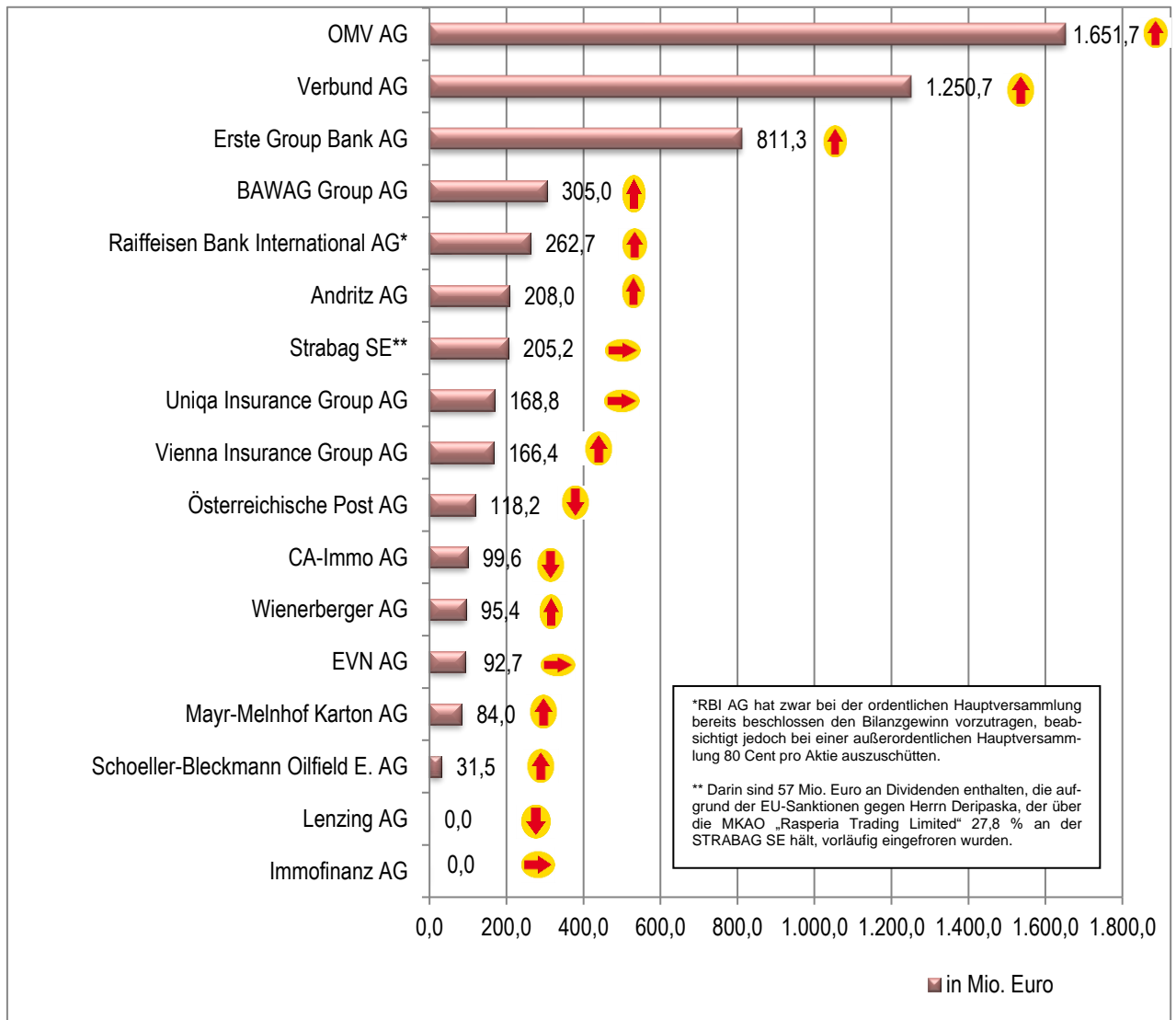
² Veränderungsdaten beziehen sich auf die genaue Ausschüttungshöhe und können aufgrund der Rundung daher marginal im Kommabereich abweichen

³ Die RBI hat zwar bei der ordentlichen Hauptversammlung bereits beschlossen den Bilanzgewinn vorzutragen, beabsichtigt jedoch bei einer außerordentlichen Hauptversammlung 80 Cent pro Aktie auszuschütten.

⁴ Darin sind 57 Mio. Euro an Dividenden enthalten, die aufgrund der EU-Sanktionen gegen Herrn Deripaska, der über die MKAO „Rasperia Trading Limited“ 27,8 % an der STRABAG SE hält, eingefroren wurden.

⁵ Siehe Fußnote 3

Grafik zur Dividendenentwicklung der 17 ATX Unternehmen 2023:



Details zu den 20 ATX Unternehmen

Unternehmen der Energie und Mineralölwirtschaft

OMV AG

Die teilstaatliche börsennotierte OMV AG hat 2022 ausgezeichnet verdient: Das operative Konzernergebnis wurde auf 12.246 Mio. Euro mehr als verdoppelt, der Nettogewinn fiel mit 5.175 Mio. Euro um 85 Prozent höher aus als im Vorjahr. Die Konzern Erlöse stiegen vor allem wegen der höheren Marktpreise um 75 Prozent auf 62,3 Mrd. Euro.

Das CCS Operative Ergebnis vor Sondereffekten, das um Lagerhaltungseffekte bereinigt ist, stieg 2022 stark von 5.961 Mio. Euro auf 11.175 Mio. Euro, was vor allem auf bessere Ergebnisse in Exploration & Production und Refining & Marketing zurückgeführt wird. Das Operative Ergebnis vor Sondereffekten von Chemicals & Materials sank auf 1.457 Mio. Euro. (2021: 2.224 Mio. Euro), während sich das CCS Operative Ergebnis vor Sondereffekten von Refining & Marketing auf 2.415 Mio. Euro stark verbesserte (2021: 945 Mio. Euro). Im Bereich Exploration & Production wuchs das Operative Ergebnis vor Sondereffekten deutlich auf 7.396 Mio. Euro (2021: 2.892 Mio. Euro).

Die OMV will für das Geschäftsjahr 2022 eine Dividende in Höhe von 2,80 Euro ausbezahlen. Im Vorjahr erhielten die Aktionär:innen 2,30 Euro. Damit wird die reguläre Ausschüttung um 22 Prozent erhöht. Zusätzlich soll der Hauptversammlung, eine Sonderdividende in Höhe von 2,25 Euro pro Aktie vorgeschlagen werden. Die OMV hat Sonderdividenden als neues, zusätzliches Instrument in die bestehende Dividendenpolitik aufgenommen. Insgesamt bedeutet dies eine um 120 % höhere Rekordausschüttung von unglaublichen 1.652 Mio. Euro (2021: 752 Mio. Euro).

Verbund AG

Das VERBUND-Ergebnis für das Geschäftsjahr 2022 wurde deutlich gesteigert. Das EBITDA stieg um 100,2 % auf 3.160,7 Mio. Euro. Das Konzernergebnis erhöhte sich um 96,6 % auf 1.717,0 Mio. Euro gegenüber der Vergleichsperiode des Vorjahres. Insbesondere aufgrund des trockenen Sommers war die VERBUND-Erzeugung aus Laufwasserkraft im Geschäftsjahr 2022 stark unterdurchschnittlich. Der Erzeugungskoeffizient lag mit 0,86 um 9 Prozentpunkte unter dem Wert des Vorjahres und um 14 Prozentpunkte unter dem langjährigen Durchschnitt. Die geringe Erzeugung aus Wasserkraft wirkte sich deutlich negativ auf die Ergebnisentwicklung aus. Die Mindererzeugung aus Wasserkraft führte auch dazu, dass hohe Stromzukäufe erforderlich waren, um – resultierend aus der jahrelang bewährten Hedging- Strategie – bereits verkaufte Strommengen liefern zu können. Diese Rückkäufe mussten marktbedingt zum Teil zu außerordentlich hohen Preisen erfolgen und belasteten das Ergebnis somit zusätzlich. Der durchschnittlich erzielte Absatzpreis im Bereich der Eigenerzeugung aus Wasserkraft stieg um 60,2 Euro/MWh auf 115,1 Euro/MWh. Auch der Ergebnisbeitrag des Segments Neue Erneuerbare konnte aufgrund höherer erzielter Durchschnittspreise und gesteigerter Erzeugungsmengen gesteigert werden. Positive Effekte resultierten darüber hinaus aus dem deutlich höheren Beitrag der Flexibilitätsprodukte.

Das Konzernergebnis des Geschäftsjahres 2022 war auch von Einmaleffekten in Höhe von insgesamt –37,9 Mio. Euro (2021: +75,0 Mio. Euro) beeinflusst. Bereinigt um diese Einmaleffekte stieg das Konzernergebnis um 119,8 % auf 1.754,9 Mio. Euro.

In der Hauptversammlung am 25. April 2023 wurde eine Dividende von 3,60 Euro pro Aktie für das Geschäftsjahr 2022 beschlossen. Diese Dividende besteht aus einer ordentlichen Dividende in Höhe von 2,44 Euro pro Aktie und einer Sonderdividende in Höhe von 1,16 Euro pro Aktie. Die Ausschüttungsquote (ordentliche Dividende und Sonderdividende) bezogen auf das berichtete Konzernergebnis beträgt 2022 72,8 %, bezogen auf das um Einmaleffekte bereinigte Konzernergebnis 71,3 %. Insgesamt gelangen um 242,9 % höhere Dividenden in einer Größenordnung von 1.250,7 Mio. Euro zur Auszahlung (2021: 364,8 Mio. Euro)

Auf Basis einer durchschnittlichen Eigenerzeugung aus Wasserkraft, Windkraft und PV sowie der Chancen- und Risikolage erwartet VERBUND für das Geschäftsjahr 2023 ein EBITDA zwischen rund 3.500 Mio. Euro und 4.400 Mio. Euro und ein Konzernergebnis zwischen rund 1.900 Mio. Euro und 2.500 Mio. Euro. VERBUND plant für das Geschäftsjahr 2023 eine Ausschüttungsquote zwischen 45 und 55 % bezogen auf das um Einmaleffekte bereinigte Konzernergebnis zwischen rund 1.900 Mio. Euro und 2.500 Mio. Euro.

EVN AG

Die Umsatzerlöse der EVN beliefen sich im Geschäftsjahr 2021/22 auf 4.062,2 Mio. Euro und verzeichneten damit gegenüber dem Vorjahr einen Anstieg um 69,6 %. Zurückzuführen war dies auf eine Vielzahl von Einzeleffekten: In Südosteuropa brachten vor allem die stark gestiegenen Strompreise deutliche Zuwächse im Energievertrieb. Weitere wichtige Impulse lieferten Preiseffekte in der erneuerbaren Stromerzeugung, Preisanpassungen bei der EVN-Wärme, höhere Umsatzerlöse aus dem Erdgashandel, positive Bewertungseffekte aus Absicherungsgeschäften, ein Anstieg der Abrufe des Kraftwerks Theiß zur Netzstabilisierung durch den österreichischen Übertragungsnetzbetreiber sowie die Auftragsabarbeitung im internationalen Projektgeschäft. Die sonstigen betrieblichen Erträge waren im Vorjahr positiv durch Einmaleffekte im Zusammenhang mit dem Kraftwerk Walsum 10 geprägt gewesen. Durch deren Entfall reduzierte sich diese Position im Periodenvergleich um 56,2 % auf 109,5 Mio. Euro. Angesichts der Verwerfungen auf den Energiemärkten nahm der Aufwand für Fremdstrombezug und Energieträger – er belief sich auf 2.278,2 Mio. Euro (Vorjahr: 1.064,7 Mio. Euro) – stark zu. Am deutlichsten wirkten sich hier die analog zu den Umsatzerlösen massiv gestiegenen Energiebeschaffungskosten in Südosteuropa, der höhere Primärenergieaufwand für das häufiger eingesetzte Kraftwerk Theiß sowie die höheren Beschaffungskosten der EVN-Wärme aus. Die Fremdleistungen und der sonstige Materialaufwand nahmen korrespondierend zur Umsatzentwicklung im internationalen Projektgeschäft um 38,9 % auf 707,1 Mio. Euro zu. Höhere Forderungswertberichtigungen in Nordmazedonien führten zu einer Zunahme der sonstigen betrieblichen Aufwendungen um 40,1 % auf 158,4 Mio. Euro. Der Ergebnisanteil der at Equity einbezogenen Unternehmen mit operativem Charakter reduzierte sich um 58,7 % auf 98,9 Mio. Euro, zum Großteil hervorgerufen durch gestiegene Beschaffungskosten für Strom und Erdgas bei der Vertriebsgesellschaft EVN KG. Im Vorjahr waren in dieser Position zudem Wertaufholungen bei Wasserkraftwerksbeteiligungen in Deutschland und Albanien enthalten gewesen. Die gestiegene Nachfrage nach Gasspeichern führte zu einem höheren Ergebnisbeitrag der RAG. Auf Basis dieser Entwicklungen lag das EBITDA der EVN im Berichtszeitraum mit 754,8 Mio. Euro um 9,8 % unter dem Vorjahresniveau. Bereits im zweiten Quartal 2021/22 hatte die durch globale Verwerfungen geänderte Risiko- und Ertragserwartung des Konzerns für zukünftige Projekte eine Wertminderung des Firmenwerts des internationalen Projektgeschäfts sowie des Restbuchwerts der beiden klärschlambetriebenen Blockheizkraftwerke in Moskau notwendig gemacht. Im Rahmen der Werthaltigkeitsprüfungen per 30. September 2022 musste zudem eine Wertminderung auf das Erdgasnetz der Netz Niederösterreich vorgenommen werden. Weitere zum Bilanzstichtag erforderliche Wertminderungen betrafen Fernwärmeanlagen in Niederösterreich und Bulgarien, denen eine Wertaufholung beim Windpark Kavarna in Bulgarien entgegenstand. Auf dieser Basis reduzierte sich das EBIT um 14,2 % auf 331,6 Mio. Euro. Das Finanzergebnis der EVN ging im Berichtszeitraum – trotz der mit 1,05 Euro je Aktie höheren Dividende der Verbund AG für das Geschäftsjahr 2021 (Vorjahr: 0,75 Euro je Aktie) und einem nach planmäßiger Tilgung der im April 2022 fälligen Anleihe (Nominale: 300 Mio. Euro) geringeren Zinsaufwand – um 52,5 % auf –30,5 Mio. Euro zurück. Belastet wurde es durch Fremdwährungskursentwicklungen und die Wertberichtigung einer Ausleihung sowie die im aktuellen Börsenumfeld rückläufige Performance des R138-Fonds. Per Saldo belief sich das Konzernergebnis nach Minderheiten auf 209,6 Mio. Euro. Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einem Rückgang um 35,6 % (2021: 325,3 Mio. Euro). Die Dividenden bleiben unverändert bei 52 Cent pro Aktie, damit gelangen unverändert 92,7 Mio. Euro zur Auszahlung (2021: 92,7 Mio. Euro).

Kreditinstitute und Versicherungskonzerne

Raiffeisen Bank International

Getrieben von Gewinnen in Russland sowie von Steigerungen der operativen Erträge hat die börsennotierte Raiffeisen Bank International (RBI) im abgelaufenen Geschäftsjahr 2022 deutlich mehr Gewinn gemacht. Unterm Strich erwirtschaftete die Bank ein Konzernergebnis von 3,6 Mrd. Euro, nach rund 1,4 Mrd. Euro im Jahr davor. Ohne das Geschäft in Russland, Belarus und ohne den Erlös aus dem Verkauf der Bulgarien-Einheit stand das Konzernergebnis bei 982 Mio. Euro. Das entspricht im Vergleich zum Jahr davor dennoch einem klaren Plus von 35 %.

Operativ verzeichnete die Bank sowohl mit als auch ohne Russland-Geschäft deutliche Zugewinne. Inklusiv Russland und Belarus legte der Zinsüberschuss von 3,3 Mrd. auf 5,1 Mrd. Euro zu, der Provisionsüberschuss stieg von knapp 2 Mrd. auf 3,9 Mrd. Euro an. Insgesamt belief sich der operative Gewinn auf rund 6,2 Mrd. Euro, eine Steigerung von 137,6 %. Ohne die beiden Länder lag der Zinsüberschuss dank höherer Zinsen und Volumina bei 3,4 Mrd. Euro (plus 37 % zum Vorjahr) und der Provisionsüberschuss stieg auf 1,7 Mrd. Euro (plus 16 %).

Bei der bereits stattgefundenen ordentlichen Hauptversammlung wurde zwar der Bilanzgewinn auf neue Rechnung übertragen, jedoch schlägt das RBI-Management eine Ausschüttung von 0,80 Euro je Aktie vor – das entspricht einer Dividende von 262,7 Mio. Euro. Dieser Beschluss soll bei einer außerordentlichen Hauptversammlung im Herbst beschlossen werden, wenn nicht besondere wirtschaftliche Umstände eintreten.

Erste Group AG

Der Zinsüberschuss stieg aufgrund von Zinserhöhungen sowie starken Kreditwachstums in allen sieben Kernmärkten auf 5.950,6 Mio. Euro (+19,6 %; 4.975,7 Mio. Euro). Der Provisionsüberschuss erhöhte sich auf 2.452,4 Mio. Euro (+6,5 %; 2.303,7 Mio. Euro). Anstiege gab es in fast allen Provisionskategorien und in allen Kernmärkten. Das Handelsergebnis reduzierte sich auf -778,6 Mio. Euro (58,6 Mio. Euro), die Position Gewinne/Verluste aus Finanzinstrumenten, erfolgswirksam zum Fair Value bilanziert stieg auf 731,3 Mio. Euro (173,2 Mio. Euro). Die Entwicklung beider Positionen war hauptsächlich auf zinsbedingte Bewertungseffekte zurückzuführen. Die Betriebserträge stiegen auf 8.570,6 Mio. Euro (+10,7%; 7.742,0 Mio. Euro). Insgesamt verbesserte sich das Betriebsergebnis deutlich auf 3.995,8 Mio. Euro (+16,3%; 3.435,5 Mio. Euro), ebenso die Kosten-Ertrags-Relation auf 53,4 % (55,6 %). An krisenbezogene Kreditrisikovorsorgen bestanden per Ende Dezember von 928 Mio. Euro. Die NPL-Quote bezogen auf Bruttokundenkredite verbesserte sich mit 2,0% (2,4%) auf den historischen Bestwert. Die NPL-Deckungsquote (ohne Sicherheiten) stieg auf 94,6 % (90,9 %). Die Harte Kernkapitalquote (CET1, final) lag bei 14,2 % (14,5 %), die Gesamtkapitalquote ging auf 18,2 % (19,1 %) zurück. Das den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Periodenergebnis stieg dank des starken Betriebsergebnisses und der niedrigen Risikokosten auf 2.164,7 Mio. Euro (1.923,4 Mio. Euro). Der Vorstand wird der Hauptversammlung vorschlagen, aus dem ausgewiesenen Bilanzgewinn eine Dividende an die Aktionär:innen in Höhe von 1,90 Euro je Aktie (2021: 1,60 Euro je Aktie) zur Auszahlung zu bringen. Insgesamt gelangt damit eine weitere Rekorddividende in einer Größenordnung von 811,3 Mio. Euro (2021: 682,0 Mio. Euro) zur Auszahlung.

Für 2023 hat sich die Erste Group das Ziel gesetzt, eine Eigenkapitalverzinsung (ROTE) von 13 % bis 15 % zu erwirtschaften. Zur Erreichung dieses Ziels werden vor allem vier Faktoren beitragen: Erstens, positives Wirtschaftswachstum in allen Kernmärkten (Österreich, Tschechien, Slowakei, Rumänien, Ungarn, Kroatien und Serbien) trotz beträchtlicher geopolitischer und politischer Risiken, die, sollten sie schlagend werden, wohl negative Auswirkungen auf die Wirtschaftsleistung haben würden; zweitens, ein Zinsumfeld mit weitgehend stabilen Zentralbankleitzinsen in Ländern wie Tschechien, Rumänien und Ungarn sowie entsprechend den Markterwartungen (per Mitte Februar 2023) steigenden Zinsen im Euroraum; drittens, ein Risikoumfeld, das wie schon im Jahr 2022 weiterhin von geringen Kreditausfällen geprägt ist, und schließlich die Fähigkeit der Erste Group, ihr digitales Angebot laufend durch Innovationen zu modernisieren und erfolgreich auszubauen. Werden diese Bedingungen erfüllt, sollten sich das Betriebsergebnis und die Kosten-Ertrags-Relation verbessern. Damit wäre die Erste Group auf einem guten Weg, die angestrebte Kosten-Ertrags-Relation von rund 52 % bis 2024 zu erreichen.

BAWAG Group AG

Trotz zunehmendem Gegenwind, volatilen Kapitalmärkten und einer Abschwächung in der zweiten Jahreshälfte war 2022 ein weiteres Rekordjahr für den Konzern, in dem laut Konzernspitze alle Ziele übertroffen wurden. Das operative Geschäft blieb im Jahr 2022 stark, mit einem Ergebnis vor Risikokosten von 849 Mio. Euro und einer Cost/Income Ratio von 35,9%. Die Risikokosten (bereinigt um die Abschreibung der gegen die Stadt Linz gebuchten Forderung) beliefen sich auf 122 Mio. Euro, wovon sich 39 Mio. Euro auf die Erhöhung des Management-Overlays beziehen. Der Konzern verfügt über eine niedrige NPL-Ratio von 0,9 %. Die durchschnittlichen Kredite an Kunden stiegen im Vergleich zum Vorjahr um 4 % an. Die CET1 Quote lag per Ende Dezember 2022 bei 13,5 %. Bereinigt um die Abschreibung der Stadt Linz erzielten die BAWAG Group AG im Jahr 2022 starke Ergebnisse, mit einem bereinigten Nettogewinn von 509 Mio. Euro, ein Ergebnis je Aktie von 5,81 Euro, einen Return on Tangible Common Equity von 18,6 % und eine Cost/Income Ratio (CIR) von 35,9 %. Zudem wurde im Jahre 2022 außerdem 592 Mio. Euro Kapital in Form von Dividenden in Höhe von 267,0 Mio. Euro ausgeschüttet (3,00 Euro je Aktie) und einen Aktienrückkauf in Höhe von 325 Mio. Euro abgeschlossen. Das berichtete Ergebnis ohne die Bereinigung lag hingegen 2022 bei 318,3 Mio. Euro. Die BAWAG hat für das abgelaufene Geschäftsjahr 2022 eine Dividende pro Aktie in Höhe von 3,70 Euro (entspricht 305,0 Mio. Euro) bei der Hauptversammlung beschlossen.

Vienna Insurance Group AG

Die börsennotierte Vienna Insurance Group (VIG) hat im abgelaufenen Geschäftsjahr 2022 sowohl Gewinn als auch Einnahmen gesteigert. Die Aktionär:innen sollen eine höhere Dividende erhalten. Gewachsen ist der Konzern in allen Segmenten.

Die verrechneten Prämien wuchsen im Vorjahr um 14,1 % auf 12,6 Mrd. Euro an, darin enthalten sind die Zukäufe in Ungarn und in der Türkei. Ohne die neuen Gesellschaften in Ungarn und in der Türkei betrage das Plus 10,1 %. Auswirkungen auf den Anstieg hatte auch die Inflation etwa über indexierte oder nur kurzfristige Verträge. Knapp zwei Drittel der Prämien (65,7 %) wurden außerhalb Österreichs erwirtschaftet. In Österreich legten die Prämieinnahmen um 2,2 % auf 4,14 Mrd. Euro zu.

Der Gewinn vor Steuern (EGT) stieg um 10 % auf 562,4 Mio. Euro. Das Finanzergebnis (inklusive Ergebnis aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen) stieg um 26,2 % auf 797,2 Mio. Euro. Positiv schlugen sich die Erstkonsolidierung der erworbenen Versicherungsgesellschaften in Ungarn und der Türkei sowie die höheren Zinsen nieder. Die Combined Ratio (Schäden und Kosten gemessen an den Einnahmen) verschlechterte sich im Jahresvergleich leicht und stieg von 94,2 % auf 94,9 % an. Dies sei auf eine Normalisierung der Schadensentwicklung nach den Jahren der Pandemie zurückzuführen gewesen. Insgesamt wurde ein den Aktionär:innen der VIG AG zurechenbares um 24,0 % höheres Ergebnis von 465,9 Mio. Euro (2021: 375,7 Mio. Euro) erzielt. Auf Basis dieses Ergebnisses stellt der Versicherungskonzern eine höhere Dividende von 1,30 Euro je Aktie in Aussicht, nach 1,25 Euro im Vorjahr. Damit gelangen 166,4 Mio. Euro zur Auszahlung (2021: 160 Mio. Euro).

UNIQA Insurance Group AG

UNIQA Insurance Group AG (UNIQA) hat im abgelaufenen Geschäftsjahr 2022 ein Ergebnis vor Steuern von 421,7 Mio. Euro und damit ein Plus von 10,3 % erwirtschaftet. Die verrechneten Prämien der UNIQA Group stiegen im Jahr 2022 um 3,9 % auf 6.605,0 Mio. Euro. In einem außergewöhnlichen Jahr, das durch den Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine, explodierende Energiepreise und hohe Inflation gekennzeichnet war, hat sich laut CEO Andreas Brandstetter das Kerngeschäft einmal mehr als krisenfest erwiesen. Die verrechneten Prämien bei UNIQA Österreich erhöhten sich im abgelaufenen Geschäftsjahr um 4,3 % auf 4.086,4 Mio. Euro. Bei UNIQA International stiegen sie trotz eines starken Umsatzrückgangs in der Ukraine und in Russland um 3,4 % auf 2.506,6 Mio. Euro. Das versicherungstechnische Ergebnis der UNIQA Group stieg 2022 um 96,2 % auf 410,5 Mio. Euro. Bei einer geringen Steuerquote von 7,7 % beträgt das Jahresnettoergebnis 383,0 Mio. Euro. Bei der Hauptversammlung am 6. Juni wird eine im Vergleich zum Vorjahr unveränderte Dividende von 55 Cent pro Aktie vorge schlagen, somit gelangen abermals 168,8 Mio. Euro zur Auszahlung.

Industrieunternehmen

ANDRITZ AG

Der Technologiekonzern ANDRITZ AG hat 2022 bei Auftragseingang, Umsatz und operativem Ergebnis (EBITA) die besten Werte seiner Unternehmensgeschichte erzielt. Der Auftragseingang erreichte mit 9.263,4 Mio. Euro einen Rekordwert und lag damit deutlich über dem Vorjahr (+17,6 % 2021: 7.879,7 Mio. Euro +17,6 %). Alle vier Geschäftsbereiche trugen zur Steigerung bei. Auch zum Jahresende lag der Auftragsbestand mit 9.976,5 Mio. Euro um 22,2 % höher als Ende 2021. Der Umsatz legte im Jahr 2022 um 16,7 % auf 7.542,9 Mio. Euro zu. Das operative Ergebnis (EBITA) erhöhte sich etwas stärker als der Umsatz und erreichte mit 648,5 Mio. Euro, ebenso einen Höchstwert (+18,7 %) und alle Geschäftsbereiche trugen zur Ergebnissteigerung bei. Die Rentabilität (EBITA-Marge) stieg auf 8,6 % (2021: 8,5 %). Das Konzernergebnis (vor Abzug von nicht beherrschenden Anteilen) erhöhte sich im Jahresvergleich deutlich und betrug 409,6 Mio. Euro (+25,8 % versus 2021: 325,5 Mio. Euro). Die Aktionär:innen bekommen 2023 eine deutlichen Dividendenerhöhung von rund 28 % auf 2,10 Euro (Vorjahr 1,65 Euro). Insgesamt gelangen damit 208,3 Mio. Euro (2021: 163,1 Mio. Euro) zur Auszahlung.

Aufgrund der weiterhin guten Geschäftsentwicklung und des hohen Auftragseingangs im vergangenen Geschäftsjahr erwartet ANDRITZ AG, seinen profitablen Wachstumskurs im Geschäftsjahr 2023 fortzusetzen und rechnet sowohl bei Umsatz als auch Ergebnis mit einer weiteren Steigerung gegenüber 2022.

Wienerberger AG

Der börsennotierte Baustoffkonzern und weltgrößte Ziegelhersteller Wienerberger AG hat Umsatz und Ergebnis im abgelaufenen Geschäftsjahr dank Kosten- und Energiemanagement spürbar gesteigert. Die Verkaufserlöse legten um 25 % auf rund 5 Mrd. Euro zu. Der Gewinn vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (EBITDA) stieg im Vergleich zum Coronajahr 2021 um 48 % auf über 1 Mrd. Euro. Die ordentliche EBIT-Marge lag 2022 bei hervorragenden 14,9 % (2021: 10,9 %). Die Dividende soll auf 90 Cent je Aktie angehoben werden. Insgesamt gelangen damit 95,4 Mio. Euro (2021: 83,9 Mio. Euro) zur Auszahlung.

Für 2023 hat sich Wienerberger "wieder ein starkes Ergebnis" zum Ziel gesetzt. Geplant sei, das Branchenwachstum "signifikant" zu übertreffen. Allerdings sei mit einem "weiterhin instabilen globalen Marktumfeld" zu rechnen. Einige Faktoren wie der Krieg in der Ukraine, hochvolatile Finanzmärkte, ein nur langsamer Rückgang der hohen Inflationszahlen sowie steigende Kreditfinanzierungskosten würden im laufenden Jahr noch zu berücksichtigen sein.

Lenzing AG

Die Lenzing Gruppe, weltweit führende Anbieterin von Spezialfasern für die Textil- und Vliesstoffindustrien, war im Geschäftsjahr 2022 wie der Großteil der verarbeitenden Industrie in Europa, zunehmend von den extremen Entwicklungen an den globalen Energie- und Rohstoffmärkten betroffen. Im dritten und vierten Quartal verschlechterte sich zudem das Marktumfeld deutlich und das sich eintrübende Konsumklima belastete die Geschäftsentwicklung der Lenzing zusätzlich.

Die Umsatzerlöse stiegen im Berichtsjahr primär aufgrund höherer Faserpreise um 16,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr auf 2.565,7 Mio. Euro. Die verkaufte Fasermenge verringerte sich, während die verkaufte Zellstoffmenge einen Anstieg verzeichnete. Die Ergebnisentwicklung spiegelt neben dem Nachfragerückgang insbesondere die gestiegenen Energie- und Rohstoffkosten wider. Das Betriebsergebnis vor Abschreibungen (EBITDA) ging 2022 um 33,3 Prozent im Vergleich zum Vorjahr auf 241,9 Mio. Euro zurück. Das Jahresergebnis lag bei minus 37,2 Mio. Euro (nach 127,7 Mio. Euro im Geschäftsjahr 2021). Der den Aktionär:innen der Lenzing AG (nach Minderheitenanteilen) zurechenbare Verlust lag bei -73,1 Mio. Euro (2021: 110,3 Mio. Euro). Vor dem Hintergrund der Ergebnisentwicklung und des deutlich verschlechterten Marktumfelds startete Lenzing im dritten Quartal 2022 ein Programm zur Reorganisation und Kostensenkung. Die Umsetzung des Programms verläuft planmäßig und soll nach vollständiger Implementierung annualisiert mindestens 70 Mio. Euro an Kosten einsparen. Ein positiver Beitrag zum Free Cashflow ist durch den vorübergehenden Verzicht auf Dividendenzahlungen zu erwarten. Sämtliche Maßnahmen finden vor dem Hintergrund einer soliden Liquiditätsreserve von 686 Mio. Euro statt. Unter Berücksichtigung der gesetzten Maßnahmen und unter der Voraussetzung einer weiteren Markterholung im

laufenden Geschäftsjahr geht die Lenzing Gruppe für 2023 von einem EBITDA in einer Bandbreite von 320 Mio. Euro bis 420 Mio. Euro aus.

Mayr Melnhof AG

Die konsolidierten Umsatzerlöse des Konzerns erreichten 4.682,1 Mio. Euro und lagen damit um 52,5 % bzw. 1.612,4 Mio. Euro über dem Vorjahreswert (2021: 3.069,7 Mio. Euro). Diese Zunahme resultierte zum einen aus den Akquisitionen des Vorjahres in der Division MM Board & Paper und den Unternehmenskäufen von MM Packaging im Berichtsjahr sowie zum anderen aus der Kostenweitergabe über höhere Preise. Mit 510,3 Mio. Euro konnte ein betriebliches Ergebnis um 89,3 % über dem Vorjahr (2021: 269,6 Mio. Euro) erzielt werden. Der deutliche Anstieg resultiert aus der Division MM Board & Paper. Die Operating Margin des Konzerns erhöhte sich somit auf 10,9 % (2021: 8,8 %), der Return on Capital Employed auf 16,3 % (2021: 12,8 %). Das EBITDA stieg um 73,4 % auf 729,9 Mio. Euro (2021: 421,0 Mio. Euro), womit die EBITDA Margin 15,6 % erreichte (2021: 13,7 %). Das Ergebnis vor Steuern stieg demnach um 90,9 % auf 466,9 Mio. Euro nach 244,5 Mio. Euro im Vorjahr. Das den Aktionär:innen zurechenbare Ergebnis erhöhte sich somit um 81,7 % auf 343,8 Mio. Euro (2021: 189,2 Mio. Euro). Auf Basis des guten Ergebnisses wurde die Dividende um 20 % von 3,50 Euro pro Aktie auf 4,20 pro Aktie angehoben. Somit gelangen 84 Mio. Euro zur Auszahlung (2021: 70 Mio. Euro).

SBO AG

Die im ATX der Wiener Börse notierte Schoeller-Bleckmann Oilfield Equipment AG (SBO) konnte im Jahr 2022 eine hervorragende Geschäftsentwicklung verzeichnen. Die Dynamik auf den Energiemärkten und eine entsprechend hohe Nachfrage nach Produkten und Lösungen von SBO sorgten im Gesamtjahr für ein Allzeithoch beim Auftragseingang und Vervielfachungen im Ergebnis. Der Umsatz der SBO-Gruppe stieg um 71,2 % auf 501,2 Mio. Euro (2021: 292,8 Mio. Euro). Der Auftragseingang erreichte einen Rekordwert von 646,0 Mio. Euro ein Plus von 88,2 % (2021: 343,3 Mio. Euro). Das operative Ergebnis konnte noch weiter ausgebaut werden: Das Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (EBITDA) wurde auf 129,1 Mio. Euro mehr als verdoppelt (2021: 60,0 Mio. Euro), das Betriebsergebnis EBIT auf 96,2 Mio. Euro mehr als verdreifacht (2021: 28,2 Mio. Euro). Die EBITDA-Marge verbesserte sich auf 25,8 % (2021: 20,5 %), die EBIT-Marge auf 19,2 % (2021: 9,6 %). Das Ergebnis vor und nach Steuern zog kräftig an: SBO konnte das Ergebnis vor Steuern auf 93,3 Mio. Euro nahezu vervierfachen (2021: 23,4 Mio. Euro), das Ergebnis nach Steuern (Konzernergebnis) erhöhte sich auf 75,2 Mio. Euro (2021: 21,0 Mio. Euro). Die Aktionär:innen dürfen sich über eine Dividende von 2 Euro pro Aktie (2021: 0,75 Euro pro Aktie) freuen. Insgesamt gelangt somit eine um 167 % höhere Aktie von 31,5 Mio. Euro (2021: 11,8 Mio. Euro) zur Auszahlung.

Daseinsvorsorge

Österreichische Post AG

Vor dem allgemein schwierigen Hintergrund ist laut CEO Georg Pölzl das Jahr 2022 mit einem stabilen Umsatz in Höhe von 2.522,0 Mio. Euro zufriedenstellend verlaufen. Während das erste Halbjahr noch mit Umsatzrückgängen von 4,0 % im Vergleich zu den sehr guten Halbjahreszahlen des Vorjahres zu kämpfen hatte, konnten die Umsatzerlöse im zweiten Halbjahr um 4,2 % gesteigert werden. Im abgelaufenen Geschäftsjahr 2022 entwickelten sich die Umsatzerlöse in der Division Brief & Werbepost von 1.224,2 Mio. Euro auf 1.218,0 Mio. Euro (-0,5 %), in der Division Paket & Logistik von 1.245,7 Mio. Euro auf 1.214,6 Mio. Euro (-2,5 %) sowie in der Division Filiale & Bank von 74,7 Mio. Euro auf 122,5 Mio. Euro (+64,0 %). Die Ergebniskennzahlen des Jahres 2022 zeigten folgendes Bild: Das EBITDA erhöhte sich um 0,6 % auf 372,7 Mio. Euro (Q4: +10,3 %) und das Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT) reduzierte sich um 8,0 % auf 188,4 Mio. Euro (Q4: +3,9 %). Die Division Brief & Werbepost verzeichnete dabei einen Ergebnisanstieg (EBIT) von 1,6 % auf 157,6 Mio. Euro (Q4: +5,7 %). Das EBIT der Division Paket & Logistik verringerte sich von 118,1 Mio. Euro auf 88,8 Mio. Euro (-24,8 %; Q4: -17,9 %) und die Division Filiale & Bank verbesserte sich 2022 auf minus 26,7 Mio. Euro nach minus 39,2 Mio. Euro (+32,0 %; Q4: +65,6 %) im Jahr zuvor. Das den Aktionär:innen der österreichischen Post AG zurechenbare Ergebnis lag im Geschäftsjahr 22 mit 125,1 Mio. Euro um -17,5 % unter dem Vorjahreswert von 152,3 Mio. Euro. Auf Basis der soliden Performance und Bilanzlage wurde wieder eine hohe Dividende in Höhe von 1,75 Euro je Aktie (2021: 1,90 Euro) vorgeschlagen. Somit gelangen 118,2 Mio. Euro und damit fast der ganze Gewinn zur Auszahlung (2021: 128,4 Mio. Euro).

Bauwirtschaft

Strabag SE

Der Strabag SE-Konzern verbuchte im Geschäftsjahr 2022 eine um 10 % höhere Leistung von 17,7 Mrd. Euro (2021: 16,1 Mrd. Euro). Der konsolidierte Konzernumsatz betrug 17,0 Mrd. Euro – ähnlich wie bei der Leistung wurde ein Plus von 11 % verzeichnet. Zum Umsatz trugen die operativen Segmente Nord + West 47 %, Süd + Ost 32 % sowie International + Sondersparten 21 % bei. Trotz steigender Baukosten und beschleunigter Zinswende konnte der Auftragsbestand im Jahresvergleich um 6 % auf 23,7 Mrd. Euro ausgebaut werden und damit einen neuen Rekord zum Jahresende markieren. 2022 übertraf das Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (EBITDA) mit 1.257,21 Mio. Euro zum vierten Mal in Folge die Marke von 1,0 Mrd. Euro, was einer EBITDA-Marge von 7,4 % entspricht. Die Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen lagen mit 550,81 Mio. Euro (+0,2 %) in etwa auf Vorjahresniveau. Nach einem außerordentlich hohen Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT) im Vorjahr, das durch zahlreiche positive Ergebniseinflüsse in allen Segmenten geprägt war, setzte im Jahr 2022, wie erwartet, eine Normalisierung ein. Nichtsdestotrotz wurde mit 706,4 Mio. Euro das zweithöchste EBIT in der Konzerngeschichte erwirtschaftet. Die EBIT-Marge lag bei 4,2 % (2021: 5,9 %) und damit im Einklang mit der Zielsetzung, ab 2022 nachhaltig mindestens 4 % zu erwirtschaften. Das Konzernergebnis lag im Jahr 2022 - aufgrund außergewöhnlich positiver Ergebniseinflüsse im Vorjahr – um 19,3 % tiefer, erreichte mit 472,45 Mio. Euro jedoch den zweithöchsten Wert seit Bestehen der Strabag SE. Die Dividende wird trotz des Gewinnrückgangs unverändert bei 2 Euro pro Aktie belassen. Insgesamt wurden damit abermals 205,2 Mio. Euro an Dividende zur Auszahlung. Allerdings sind aufgrund der EU-Sanktionen gegen Herrn Deripaska die Aktien der MKAO „Rasperia Trading Limited“ an der STRABAG SE und alle mit diesen Aktien verbundenen Rechte einschließlich Stimmrechte und Dividendenansprüche eingefroren. In der Hauptversammlung vom 24.6.2022 wurde eine Dividende in Höhe von € 2,00 je Aktie beschlossen. Da die Dividendenansprüche aus den von MKAO „Rasperia Trading Limited“ gehaltenen Aktien aufgrund der gegen Herrn Deripaska verhängten Sanktionen eingefroren sind, wurde die auf MKAO „Rasperia Trading Limited“ entfallende Dividende (abzüglich der Kapitalertragssteuer) in Höhe von 41,3 Mio. Euro nicht ausbezahlt, sondern als sonstige kurzfristige finanzielle Verbindlichkeit erfasst. Die Bruttodividende reduziert sich daher um rd. 57 Mio. Euro auf 148,2 Mio. Euro für die Bilanzjahre 2021 und 2022.

Immobilienkonzerne

CA Immo AG

Operativ verzeichnete das börsennotierte Unternehmen ein Ergebnis (EBIT) von 74,4 Mio. Euro, ein Rückgang um fast 90 %. Das Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (EBITDA) verringerte sich um ein Fünftel auf 149,5 Mio. Euro. Verantwortlich für Gewinn- und Ergebnismrückgang war ein negatives Neubewertungsergebnis von minus 94,1 Mio. Euro aufgrund des veränderten Marktumfeldes für Büroimmobilien. Im Jahr 2021 lag das Neubewertungsergebnis noch bei 537,4 Mio. Euro. Portfoliozugänge, ein höherer Vermietungsgrad und Miet-Indexierungen im Bestand sorgten aber für einen Anstieg der Mieterlöse um 6 % auf 213,8 Mio. Euro. Das den Aktionär:innen zurechenbare Ergebnis sank deutlich um 84,3 % auf 75,4 Mio. Euro (2021: 479,8 Mio. Euro). Das Management will für die Hauptversammlung eine Dividendenausschüttung in Höhe von 1,00 Euro je Aktie zur Abstimmung bringen. Die führt zu einer Auszahlung von 99,6 Mio. Euro (2021: 251,8 Mio. Euro) und liegt damit sogar über dem erwirtschafteten Ergebnis.

Immofinanz AG

Die Immofinanz Group erzielte im Geschäftsjahr 2022 trotz eines herausfordernden Umfelds laut Konzernaus-sendung operativ sehr gute Ergebnisse: Der nachhaltige FFO 1 aus dem Bestandsgeschäft verbesserte sich um 21,7 %. Die Mieterlöse stiegen um 5,4 % auf 300,2 Mio. Euro und das Ergebnis aus Asset Management um 7,2 % auf 226,1 Mio. Euro. Mit einer Eigenkapitalquote von 47,9 % und einer konservativen Verschuldung mit einem Netto-LTV von 40,7 % verfügt der Konzern über eine sehr solide Kapitalbasis. Dieser starken operativen Perfor-mance standen aufgrund der aktuellen Marktentwicklung negative Auswirkungen auf das Bewertungsergebnis entgegen. Das Ergebnis aus der Bewertung von Bestandsimmobilien belief sich daher auf -110,5 Mio. Euro. Aus der erstmaligen Vollkonsolidierung der S IMMO infolge der Anteilerhöhung auf 50 % plus eine Aktie ergab sich hingegen ein positiver Nettoeffekt in Höhe von 55,6 Mio. Euro. Das Ergebnis vor Ertragsteuern betrug 185,7 Mio. Euro (2021: 386,3 Mio. Euro). Das Konzernergebnis lag bei 142,0 Mio. Euro (2021: 345,8 Mio. Euro). Wie im Vor-jahr ist auch für das Bilanzjahr 2022 vorerst keine Dividendenzahlung geplant.

Informationen zu Unternehmen mit abweichendem Wirtschaftsjahr zum 3. Quartal 2022/23

Voestalpine AG

Der Linzer Stahlkonzern voestalpine AG hat seine Gewinne in den ersten drei Quartalen des laufenden Geschäftsjahres 2022/23 deutlich ausgebaut. Trotz Energiekrise legte das Ergebnis nach Steuern um 24 % auf 864 Mio. Euro zu. Die höheren Energie- und Rohstoffpreise wurden Großteils an die Kunden weitergereicht. In den ersten neun Monaten 2022/23 kletterte der Umsatz des Unternehmens im Vergleich zur Vorjahresperiode um 29 % auf 13,6 Mrd. Euro. Vor allem die starke Nachfrage in den Produktbereichen Energie, Luftfahrt und Railway Systems stützte das Ergebnis. In den ersten drei Quartalen legte das EBITDA um 23 % auf 1,9 Mrd. Euro zu. Mit Ausblick auf das gesamte Geschäftsjahr 2022/23 (per Ende März) rechnet der Vorstand nun mit einem Gewinn vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (EBITDA) von 2,5 Mrd. Euro. Im November 2022 waren 2,3 bis 2,4 Mrd. Euro in Aussicht gestellt worden.

AT&S AG

Der steirische Leiterplattenhersteller AT&S hat in den ersten drei Quartalen des Geschäftsjahres 2022/23 einen deutlich höheren Gewinn eingefahren. Das Konzernergebnis stieg von 62 Mio. Euro auf 221 Mio. Euro, während sich der Umsatz von rund 1,15 Mrd. auf 1,49 Mrd. Euro erhöhte und das bereinigte operative Ergebnis (EBITDA) von 262 Mio. Euro auf 452 Mio. Euro kletterte. Aufgrund einer schwächeren Nachfrage gab es Einbußen im dritten Quartal. Zurückzuführen ist die Ergebnisverbesserung vorrangig auf den höheren Konzernumsatz. Wechselkursschwankungen beim US-Dollar und Chinesischen Renminbi hatten einen positiven Einfluss auf die Ergebnisentwicklung in der Höhe von 102,9 Mio. Euro. Eine geringere Nachfrage im dritten Quartal, Anlaufkosten in Chongqing, China, und Kulim, Malaysia sowie Leoben, Österreich, aber auch höhere Material-, Transport- und Energiekosten wirkten sich negativ auf das Ergebnis aus.

Do&Co AG

Das Cateringunternehmen DO&CO hat nach der coronabedingten Flaute in allen Geschäftsbereichen von einer erhöhten Nachfrage profitiert. Nach Steuern erzielte der Caterer in den ersten drei Quartalen 22/23 einen Gewinn (Ergebnis nach Steuern) von 26,72 Mio. Euro, nach 17,34 Mio. Euro im Vergleichszeitraum davor. Der Umsatz hat sich auf 1.039 Mio. Euro mehr als verdoppelt. Damit überschreitet das Unternehmen bereits nach drei Quartalen erstmalig die Umsatz-Milliarde. Das Betriebsergebnis (EBIT) erhöhte sich deutlich von 37,45 Mio. Euro auf 65,45 Mio. Euro.